



**Ein gutes
Leben für
alle.**

**100 Jahre
Caritas
Steiermark**

www.caritas-steiermark.at/100jahre



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3–5
Caritas <i>damals</i>	6–11
Caritas <i>heute</i>	12–15
Caritas <i>in Zukunft</i>	16–19

Ein gutes Leben für alle.

100 Jahre Caritas Steiermark: Das ist eine lange Zeitspanne, in der sich die Welt tiefgreifend verändert hat. Die Nöte und Sorgen der Menschen haben sich gewandelt und damit sind auch die Herausforderungen für die Caritas Steiermark andere geworden.

Aber eines ist stets gleichgeblieben: Unser Glaube an ein vorurteilsfreies, gerechtes und friedliches Zusammenleben. Heute wie vor 100 Jahren glauben wir an „ein gutes Leben für alle“. Für dieses Ideal setzen wir uns täglich ein. Und das ist auch notwendig. Denn nach wie vor gibt es Menschen, die unsere Hilfe brauchen.

Wenn wir Not sehen handeln wir und wir übernehmen Verantwortung für unsere Mitmenschen. Wir, das ist die gesamte Caritas Steiermark: Unsere engagierten Mitarbeiter*innen, Freiwilligen und Unterstützer*innen in allen unseren Einrichtungen, Schulen und Regionen in der Steiermark.

Im Jahr 2024 begehen wir unser 100-jähriges Jubiläum auf besondere Weise. An 100 Orten der Nächstenliebe in der ganzen Steiermark bieten wir Gelegenheiten für gemeinsamen Austausch und freuen uns über alle, die mit uns feiern. Dazu laden wir auch Sie herzlich ein. Glauben wir gemeinsam an „ein gutes Leben für alle“ und helfen wir auch in Zukunft, wo immer es dann nötig sein wird.

Nora Tödtling-Musenbichler
Caritasdirektorin

Petra Prates
Vizedirektorin

Erich Hohl
Vizedirektor

Caritas – tätige Nächstenliebe

Für die meisten von uns ist ein gutes Leben selbstverständlich – sie müssen sich keine Sorgen machen um das Wohnen, das Einkaufen, die Gesundheit, die Freizeitgestaltung. Und das ist gut so. Daneben gibt es aber auch jene, die mit dem Leben überfordert sind oder die in eine Notlage kommen. Nicht wenigen passiert dies unverschuldet und oft aus heiterem Himmel.

Ein Grundauftrag der Menschen in der Kirche ist, Not zu sehen und zu handeln, niemanden allein zu lassen. Seit 100 Jahren wird kirchliche Hilfe bei uns von der organisierten Caritas geleistet. Caritas – die tätige Nächstenliebe – ist ein Gründpfeiler für das Funktionieren der Gesellschaft. Ein Vergelt's Gott allen, die sich mit Spenden oder Handanlegen engagieren. Sie alle bringen Licht in die Welt.

Wilhelm Krautwaschl
Diözesanbischof



Herr Landeshauptmann Drexler, wie ist aus Ihrer Sicht ein gutes Leben für alle möglich?

Aus meiner Sicht braucht es hier vor allem eine gute Diskussionskultur in unserer Gesellschaft. Denn es geht darum, gemeinsam Probleme lösen zu können, um ein Modell sozialer Gerechtigkeit entwickeln zu können. Es ist dabei zentrale Aufgabe der Politik, und auch meine tägliche Aufgabe, an der Verbesserung der Lebensverhältnisse aller Steirerinnen und Steirer mitzuwirken. Es braucht ein Aufeinander-Rücksicht-Nehmen, einen qualitätsvollen Diskurs und die nötige Sensibilität, Defizite – gerade in unseren sozialen Sicherungssystemen – zu entdecken und nach Möglichkeit zu schließen.

Ich danke der Caritas Steiermark, dass sie seit 100 Jahren eine wichtige Rolle in diesem Diskurs einnimmt und gratuliere recht herzlich zum Jubiläum!



Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Lang, wie ist aus Ihrer Sicht ein gutes Leben für alle möglich?

Die Caritas Steiermark ist seit mittlerweile einem Jahrhundert ein wichtiger Partner und Verbündeter im Kampf gegen Armut und als sozialer Dienstleister von enormer Bedeutung für die Steiermark. Mein herzlicher Dank gilt allen Verantwortlichen und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren außerordentlichen Einsatz. Ich gratuliere der Caritas herzlich zu ihrem 100. Geburtstag und wünsche auch für die Zukunft alles erdenklich Gute. Als Politiker ist es mein Ziel eine noch gerechtere Steiermark zu schaffen, die ein gutes Leben für alle ermöglicht. Gerade in Zeiten einer massiven Teuerung dürfen wir dieses Ziel nie aus den Augen verlieren. Daher arbeiten wir, gemeinsam mit unseren Partnern, täglich hart für die Steirerinnen und Steirer, um unser Bundesland noch lebenswerter zu machen.

1924

Der „Steiermärkische Karitas-Verband für Wohlfahrtspflege und Fürsorge“, bestehend aus verschiedenen karitativen Vereinen und kirchlichen Einrichtungen, wird mit dem Auftrag gegründet, den Menschen in Not in der Steiermark zu helfen.

1938

Nach dem „Anschluss“ Österreichs an Deutschland wird durch das NS-Regime ein Sammelverbot erlassen. Der steirische Caritasverband steht vor Finanzierungsproblemen.

1942

Der österreichische Caritasverband wird durch das NS-Regime aufgelöst, der steirische bleibt unter strengen Auflagen erhalten.

1948

Gründung der ersten Caritas-Schule für Sozialdienste, die jungen Mädchen eine Erweiterung der Allgemeinbildung vor dem Berufseinstieg ermöglicht.

60. Karitas-Verband für Wohlfahrtspflege und Fürsorge.

Nach dem Muster anderer Diözesen wurde der Steiermärkische Karitas-Verband gegründet. Dieser hat es sich zur Aufgabe gestellt, das werktätige Liebesapostolat in unserer katholischen Bevölkerung und in den christlichen Vereinen zu wecken und den katholischen Wohltätigkeitsanstalten der Diözese, die oft schwer um ihren Bestand ringen, zu helfen. Die Unterstützung geschieht am besten durch Errichtung von Karitas-Ausschüssen in den Pfarren oder kirchlichen Vereinen und durch Empfehlung der werktätigen Karitas in Predigten und Standeslehren. Nähtere Auskünfte erteilt der Obmann des Verbandes, Religionsprofessor Dr. Franz Stradner, Graz, Naglergasse 57. Derselbe ist auch bereit, auf Wunsch geeignete Predigten und Konferenzvorträge zu halten.

Dieser Karitas-Verband wird hiemit dem hochw. Klerus der Seckauer Diözese empfohlen.



1946

In den steirischen Kirchen wird um das Caritasopfer, eine monatliche Sammlung, gebeten. Auch international erhält der steirische Caritasverband Unterstützung, wie etwa aus Irland.

20er-Jahre

Nach dem Ersten Weltkrieg prägen Armut, Lebensmittelknappheit und soziale Not das Leben in ganz Österreich. Der neu gegründete steirische Caritasverband organisiert Armenausspeisungen, den Ausbau der Hauskrankenpflege, unterstützt bei Fahrkarten, Mieten und Lebensmitteln, errichtet Notquartiere, Fürsorgestellen und die Caritas-Sterbevorsorge. Zudem wird die Grazer Bahnhofsmision für Geflüchtete und Menschen, die auf der Reise gestrandet sind, errichtet.

30er-Jahre

Der steirische Caritasverband baut sein Hilfsnetz weiter aus: Es entstehen die ersten Sozialberatungsstellen. Die Hilfe gilt den Arbeitslosen und Bedürftigen. Winterhilfsaktionen werden durchgeführt. Der steirische Caritasverband verteilt Lebensmittel sowie Kleidung und unterstützt Mittellose finanziell.

Zweiter Weltkrieg

Das NS-Regime erschwert die karitative Arbeit maßgeblich. Die kirchlichen Vereine und Einrichtungen, darunter auch die karitativen, werden aufgelöst. So weit überhaupt möglich, leisten die Pfarren und Klöster Caritashilfe.

Der steirische Caritasverband bleibt nur unter strengen Auflagen bestehen. Das karitative Wirken wird verboten, öffentliche Sammlungen sind untersagt. Sämtliche Einrichtungen müssen der „Volkswohlfahrt“ des NS-Regimes übergeben werden.

Nachkriegszeit

In den Nachkriegsjahren dominiert die Inlandshilfe die Arbeit des steirischen Caritasverbandes. Er übernimmt zahlreiche karitative Einrichtungen, Häuser und Schüler*innenheime von den katholischen Vereinen, die vom NS-Regime aufgelöst worden waren, um deren Unterstützungsleistungen weiter zu ermöglichen. Hilfsgüter aus dem Ausland werden an die vom Krieg geprägte steirische Bevölkerung verteilt. Ausländische Organisationen ermöglichen dem steirischen Caritasverband einen Neustart. Pfarrcaritasausschüsse werden reaktiviert.

1958

Der „Steiermärkische Caritasverband“ wird als „Caritas der Diözese Graz-Seckau“ neu errichtet. Die Caritas ist somit kein Verein mehr, sondern untersteht dem Bischof.

1951

Erstmals findet die Caritas Haussammlung in der Steiermark statt.

50er-Jahre

Nach der intensiven Nothilfe der frühen Nachkriegsjahre rückt der Fokus der Caritas Steiermark erstmals weg vom Inland. Die Ungarnkrise markiert den Beginn der Caritas Auslandshilfe. Rund 150.000 Menschen flüchten aus Ungarn nach Österreich. Der Großteil von ihnen wird von der Caritas Steiermark betreut.

60er-Jahre

Im Angesicht der damaligen Krisen wird die Hilfsarbeit vielfältiger. Die Caritas Steiermark betreut Geflüchtete aus der Tschechoslowakei. Die Bahnhofsmission ist dabei ein wichtiger Anlaufpunkt. Bei Naturkatastrophen, wie dem schweren Erdbeben in Skopje 1963, leistet die Caritas Steiermark Nothilfe im Ausland. Ab 1961 organisiert sie über mehrere Jahre Erholungsurlaube in Österreich für Kinder aus dem geteilten Berlin.

1960

Die Familienhilfe wird ausgeweitet. 1960 wird das „Steirische Mutterhilfswerk - Familienhilfe“ ins Leben gerufen. Die Caritas Steiermark organisiert und entwickelt Ausbildungen zum*zur Familienhelfer*in.



1976

Die Caritas Steiermark leistet intensive Erdbebenhilfe im benachbarten Friaul.

1987

Der Beratungsdienst für Schwangere wird gestartet.

1987

Errichtung des ersten Gebrauchtkleiderladens der Caritas Steiermark in Graz, der zweite folgt 1988 in Leoben.



70er-Jahre

Naturkatastrophen, wie das Erdbeben in Banja Luka und Friaul sowie die Dürre in der Sahelzone, prägen die Caritas Auslandsarbeit. Im Inland betreut die Caritas Steiermark mit der Hilfe von Freiwilligen Geflüchtete aus Vietnam. Gemeinsam werden Wohnungen, Arbeitsplätze und finanzielle Mittel organisiert.

Die Caritas Steiermark ist Pionierin in der Altenbetreuung zu Hause. Die Caritas gründet gemeinsam mit dem Landesrat das Steirische Altenhilfswerk und außerdem die Fachschule für Altendienste, damit Menschen so lange wie möglich in der vertrauten Umgebung betreut werden können.

80er-Jahre

Ab den 1980ern werden Menschen, die aufgrund erschwerter Lebensbedingungen am Rand der Gesellschaft stehen, seien es psychisch Kranke, Alkohol- oder Drogenabhängige, Obdachlose oder Behinderte, noch stärker in den Aufgabenbereich der Caritas Steiermark einbezogen. Ab 1984 darf die Caritas Steiermark Zivildiener einstellen. Einer der ersten ist der steirische Kabarettist Leo Lukas. Die ersten Berufsförderungskurse für Langzeitarbeitslose starten 1987.

1995

Die erste Ausgabe des Straßenmagazins Megaphon erscheint.



2003

Die Second-Hand Shops „Caritas Megastores“ werden in „Carla“, kurz für „Caritas Laden“, umbenannt.

1999

Gründung des Jugendbeschäftigungssprojektes tag.werk.

2007

Im ersten Lerncafé der Caritas Steiermark, dem Lerncafé Gries, erhalten Kinder nachmittags Betreuung und Unterstützung bei Schulaufgaben.

90er-Jahre

Die Caritas Steiermark leistet im Jugoslawienkrieg umfassende humanitäre Hilfe, zum Beispiel durch Hilfsgüterlieferungen. Außerdem fokussiert sie sich auf die Armut im Inland, die in den 1990er-Jahren deutlich präzenter wird. Die Caritas forciert ihre Arbeit in der Basisversorgung. Sie errichtet die Notschlafstelle Arche 38 im Jahr 1992. Die Armaenausspeisung Marienstüberl eröffnet 1995. Die Marienambulanz zur niederschwelligen medizinischen Grundversorgung folgt im Jahr 1999.

2000er-Jahre

Das Angebot der steirischen Caritas-Einrichtungen und Initiativen wird immer vielfältiger. Die Caritas Steiermark eröffnet steiermarkweit mehrere Pflegewohnhäuser. Beim „Jahrhunderthochwasser“ in der Steiermark 2002 leistet die Caritas Steiermark Nothilfe. Sportlich wird es 2003 beim ersten „Homeless World Cup“, einem Fußballturnier für Menschen am Rand der Gesellschaft.

Dieser geschichtliche Rückblick wurde mit Unterstützung der Kirchenhistorikerin Michaela Sohn-Kronthaler erarbeitet.

2013

Das Sozialzentrum Marianum in der Grazer Mariengasse wird eröffnet. Dort sind Hilfseinrichtungen wie die Sozialberatung, Integrationsprojekte, das Marienstüberl und die Marienambulanz zu finden.

2024

Die Caritas Steiermark begeht unter dem Motto „Ein gutes Leben für alle“ ihr 100-jähriges Jubiläum.



2014

Eröffnung Paulinum. Das ehemalige Schülerr*innenheim wurde renoviert und öffnet als neue Caritaszentrale seine Türen.

2020-2024

Die globale Covid-19-Pandemie verändert die Caritas-Arbeit. Pflege, Beratung, Essensausgaben und vieles mehr müssen unter den strengen Auflagen neu gedacht werden. Kaum scheint die Pandemie überwunden, bringt die Teuerungswelle neue Herausforderungen mit sich. Verstärkt wird diese durch den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine ab dem Jahr 2022. Tausende Ukrainer*innen suchen auch in der Steiermark Zuflucht und werden dort von der Caritas Steiermark betreut. Die Solidarität der Menschen, sowohl durch die Spendenbereitschaft als auch durch freiwilliges Engagement, bleibt ungebrochen. Mit diesem Rückhalt vieler helfender Hände blickt die Caritas Steiermark in die Zukunft und wird sich weiter für ein gutes Leben für alle einsetzen – genau so, wie sie es seit 100 Jahren tut.

2010er-Jahre

Nach dem Erdbeben in Haiti stellt die Caritas Steiermark Not hilfspakete bereit. Im Zuge der großen Flüchtlingsbewegung, die 2015 die Steiermark erreicht, ist die Caritas Steiermark beim Grenzübergang Spielfeld vor Ort und unterstützt im Transitbereich. Der rasche Ausbau von Flüchtlingsquartieren, unter anderem durch die Caritas Steiermark, führt zu Spannungen und löst gleichzeitig eine große Welle der Hilfsbereitschaft aus. Zahlreiche Freiwillige engagieren sich für die Integration von Geflüchteten und organisieren Spendenprojekte.

Unser Wirken heute

Seit ihrer Gründung 1924 sind die Hilfsleistungen unserer Organisation immer vielfältiger geworden. Ein Jahrhundert später können wir uns über eine Vielzahl an Menschen und Wirkungsbereiche freuen, die die Caritas Steiermark mitgestalten.

In diesen Feldern wirken wir als Caritas



Kinder, Jugend & Familienarbeit



Auslandshilfe



Beratung & Existenzsicherung



Carita & Sachspenden



Wohnen



Aus- & Weiterbildung



Betreuung & Pflege



Beschäftigungsprojekte



Psychosoziales Wohnen & Gesundheit



Asyl & Integration



Region & Engagement



Beschäftigungsmodelle & Kooperationen

Diese Menschen machen unser Wirken möglich



2.248
Mitarbeitende



2.456
Freiwillige



38.111
Spender*innen

Stand 2022

Durch ihre Hilfe schaffen wir es beispielsweise...

... rund **11.500** Beratungen zur Existenzsicherung für Menschen in finanzieller Not in Anlaufstellen in der ganzen Steiermark innerhalb eines Jahres durchzuführen.

... in **6** Notschlafstellen Menschen einen sicheren Zufluchtsort für die Nacht zu bieten.

... in **9** Lerncafés und **4** Lernbars Kinder und Jugendliche beim Lernen und bei Hausaufgaben zu unterstützen.

... Flexible Hilfen anzubieten, die in **8** steirischen Regionen Menschen bei unterschiedlichsten Herausforderungen im (Familien-)Alltag unter die Arme greifen.

... **17** Pflegewohnhäuser zu betreiben, in denen über **1.000** Menschen im Alter betreut und begleitet werden.

... in **5** Partnerländern, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Rumänien, Burundi und im Südsudan, zu arbeiten. Mit vielen Nachbarländern sind wir außerdem in Netzwerken aktiv.

... mit **33** Carla-Shops nicht nur einen Beitrag zur Kreislaufwirtschaft zu leisten, sondern auch Beschäftigungsprojekte für arbeitsmarktferne Personen zu ermöglichen.

... in **4** Caritas Schulen rund **1.800** Schüler*innen eine qualitätsvolle Ausbildung für Berufe mit Sinn und Zukunft zu bieten.

Die Hilfe der Caritas Steiermark steht auf vielen starken Säulen. Danke an alle, die diese Organisation mittragen und die Caritas Steiermark in den letzten 100 Jahren zu dem gemacht haben, was sie heute ist.

Wo unsere Hilfe ankommt

Wir werfen einen Blick auf die Caritas Steiermark aus Sicht unserer Klient*innen:
Bei diesen Menschen kommt die Vielfalt unserer Unterstützungsleistungen an.



Menschen in finanzieller & sozialer Not

Unterstützung zum Erhalt der eigenen Wohnung

Geförderte Wohnangebote

Existenzsicherung durch Beratung und finanzielle Hilfe

Rechtsberatung

Notschlafstellen und Unterkünfte

Gesundheitsversorgung

Versorgung mit Lebensmitteln und Essen

Unterstützung für Menschen in Not in Afrika und Osteuropa



Senior*innen

Leben im Pflegewohnhaus

Betreutes/ betreubares Wohnen

Beratung und Entlastung von Angehörigen

Unterstützung und Pflege zu Hause

Betreuung im Tageszentrum



Suchterkrankte

Streetwork

Niederschwellige Drogenarbeit

Wohnangebote

Betreuung und Therapie

Substanztestung



Familien & Frauen

Hilfe bei Herausforderungen im (Familien-)Alltag

Notschlafstellen und Unterkünfte

Beratung für werdende und junge Eltern

Frauenberatung für Migrant*innen



Geflüchtete Menschen & Menschen anderer Herkunft

Ankunftshilfe in Katastrophenfällen

Unterkünfte

Flüchtlingsbetreuung und -beratung

Rechtliche Beratung

Integrationsangebote

Bildungs- und Berufsförderung

Deutsch-Sprachkurse

Zuverdienstmöglichkeiten



Kinder & Jugendliche

Lernunterstützung

Hilfe bei Herausforderungen im Familien- und Schulalltag

Schulen

Kindergarten

Freizeitangebote

Integrationsangebote

Aufklärung zu Drogenkonsum

Zuhause auf Zeit

Notschlafstelle



Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen

Wohnangebote

Förderung und Beschäftigung

Ein gutes Leben für alle... auch in Zukunft!

Ein Ausblick von Zukunftsforscher Klaus Kofler auf die gesellschaftlichen Entwicklungen in den kommenden Jahrzehnten.



Der Weg des Fortschritts

Als vor gut einem Jahrhundert große Veränderungen auf unserem Planeten ihren Lauf nahmen, war das auch zugleich die Zeit, als Organisationen wie die Caritas zu ihren „Zukunftsreisen“ aufbrachen. Es war eine Epoche in der Geschichte der Menschheit, die die Menschen voller Erwartungen und faszinierendem Staunen, aber auch mit großen Unsicherheiten, Ängsten und Sorgen in die Zukunft blicken ließ. Denn trotz pfeifendem Dampf, dreckiger Kohle, aufstrebender Fabrikhallen und aufkommender Euphorie eines beginnenden Industriealters spürten die Menschen auch, wie instabil und zerrissen sich die Welt um sie herum entwickelte. Was folgte, waren harte Jahre des Verzichtes, Ungewissheit und der Sinnlosigkeit von Kriegen. Aber waren es nicht schon immer die düsteren Zeiten, die die Menschheit dazu motivierten, dieser Welt ein neues „Gesicht“ zu verleihen? Menschen, die durch Engagement, Solidarität und Nächstenliebe wieder Licht ins Dunkel zauberten. Nein, nicht durch die großen sichtbaren Dinge, sondern durch die sozialen Veränderungen, die den Menschen wieder Mut machen.

Und irgendwann war dann der Weg des Fortschritts geebnet. Ein Rausch der Veränderung fegte über die Welt und Technologie mutierte zu einer Art Glaubensgrundsatz für Fortschritt. Elektrizität und Telekommunikation wie Radio und Fernseher begannen, die Welt zu verbinden. Der Traum vom Fliegen eröffnete neue Horizonte und Ziele. Ernteerträge wuchsen in den Himmel und das Modell Demokratie fand immer mehr Verbündete. Es war eine Zeit des Aufbruchs, eine Ära, in der Maschinen zum Wachstums- und Wohlstandstreiber der Menschheit wurden. Aber gleichzeitig spürte man erste Sorge, dass all diese technologischen Innovationen und Entwicklungen nicht ohne soziale, ökonomische und ökologische Verluste einhergehen würden.

Die Geister, die wir riefen

Heute, inmitten einer „wilden“ Welt großer Instabilitäten, gigantischer technologischer Möglichkeiten und klimatischer Herausforderungen, stehen wir wieder an einem Punkt großer Fragen. Denn Künstliche Intelligenz, geopolitische Umbrüche und Umweltkrisen klingen zwar erstmal nach Zukunft, zeigen uns aber, wie dehnbar unser Verständnis von Zukunft geworden ist. Denn Zukunft wird immer mehr zu einer Frage der Interpretation. Einerseits eröffnet uns die digitale Welt eine schier unendliche Flut an Möglichkeiten, andererseits schürt sie Ängste und Hoffnungen, die die Denksysteme der Menschen

schlichtweg überfordern. Der Begriff Identität, welcher all unsere Eigenschaften, Werte und Vorstellungen des eigenen Ichs und unserer Un teilbarkeit definiert, beginnt sich gerade aufzulösen und in ein „virtuelles Ich“ zu verwandeln. Der Kampf der digitalen Raubritter ist längst entbrannt. Aber immer, wenn unsere Welt unsicher und unmenschlicher wurde, sehnten sich die Menschen umso mehr nach Sicherheit und traditionellen Werten, wie Barmherzigkeit oder Nächstenliebe.

Wenn wir jetzt über ein gutes Leben für uns alle nachdenken, dürfen wir diesen Diskurs nicht ausschließlich über neue Technologien, intelligente Algorithmen oder das revolutionäre Gedankengut selbstloser Technologiefanatiker führen. Denn die Gefahr, Zukunft nur über starre und vorgegebene Weltbilder zu verinnerlichen, wäre fatal. Zukunft wurde immer schon von und für uns Menschen gemacht. Fortschritt, der nicht von Humanismus geprägt ist, darf ganz am Ende auch nicht als echter Fortschritt bezeichnet werden.

Neue Sehnsucht nach Zukunft

Aber gerade deshalb könnten wir in einer Zeit der Unsicherheit und großer Herausforderungen zu einer neuen Form des Menschseins finden. Ein Schlüssel dafür wäre Empathie und Resilienz verbunden mit einem bewussten und verantwortungsvollen Umgang mit den großen globalen Veränderungen unserer Zeit. Eine empathische Gesellschaft könnte uns nicht nur in die Lage versetzen, mit unseren Mitmenschen ihre Freuden und Leiden zu teilen, sondern auch Beziehungen und Verbindungen schaffen, die weit über die Grenzen von Technologie, Kultur und Gesellschaft hinausgehen und unsere Welt zu einem globalen Organismus machen, der Wohlstand für alle schafft.

Letztlich liegt wohl eine der größten Herausforderungen darin, wie die Menschheit aus einer Art verspürten Sinnlosigkeit wieder zu einer erlebten Sinnhaftigkeit gelangt. Genau das könnte die Grundlage einer neuen Ära sein. Einer Ära, die eine neue Vision des Menschseins entwerfen könnte, welche von Mitgefühl, Anpassungsfähigkeit und bewusster Verantwortung geprägt ist.

Wir sollten beginnen, uns andere Geschichten von Fortschritt zu erzählen. Geschichten, in welchen nicht das digital Machbare, sondern das menschlich Mögliche in den Mittelpunkt rückt. Einer anderen Vision von Fortschritt. Nämlich einem sozialen Fortschritt, der uns durch Menschlichkeit, Hoffnung und Solidarität wieder von einer „Reise in die Zukunft“ träumen lässt.

Klaus Kofler ist Zukunftsforscher, Redner und Autor. Er ist als Keynote Speaker beim Caritas Steiermark Kongress forumZUKUNFT am 11. September 2024 zu hören.

100 Jahre Caritas Steiermark. Seien Sie dabei!

Unser Jubiläum steht unter dem Motto „Ein gutes Leben für alle“ – darum feiern wir auch mit allen!

Im Jahr 2024 laden unsere Caritas-Einrichtungen in der ganzen Steiermark zu verschiedensten Veranstaltungen und Begegnungsorten ein, um gemeinsam dieses Jubiläum zu begehen.

Alle Veranstaltungen, Aktionen und weitere Infos zu unserem Jubiläumsjahr finden Sie auf unserer Webseite:

www.caritas-steiermark.at/100jahre



Impressum:
Herausgeber und Verleger
Caritas Diözese Graz-Seckau
Grabenstraße 39
8010 Graz
office@caritas-steiermark.at
0316 8015-0
www.caritas-steiermark.at

Redaktion
Michaela Gsell
Helene Windhaber

Fotos
Caritas Steiermark
Icons
gettyimages

Grafik und technische Visualisierung
Styria Media Design
Denise Arnusch-Kraus

Spendenkonto
AT34 6000 0000 0792 5700
Verwendungszweck: 100 Jahre

Auflage 12/2023

Ein herzliches DANKE!

Unzählige Menschen haben die Caritas Steiermark gemeinsam aufgebaut und ermöglichen heute ihr breites Wirken. Allen Mitarbeiter*innen, Freiwilligen, Spender*innen, Fördergeber*innen, Partner*innen und Unterstützer*innen möchten wir von Herzen Danke sagen.

Partner*innen unseres Jubiläums

Dank unserer Partner*innen können wir zu unserem 100-jährigen Jubiläum besondere Initiativen verwirklichen. Unsere Partner*innen finden Sie unter:

www.caritas-steiermark.at/100jahre/partner



**Wir
helfen.
Seit 100
Jahren.**

